

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.80 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Voten sowie bei allen Reichspostanstalten.
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.
Verf.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfg. für auswärtsige 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.
Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hanneböhln in Eibenstock.

63. Jahrgang.

Nr 208.

Donnerstag, den 7. September

1916.

Verkehr mit Butter.

1.

Vom 12. September an ist nach den reichsrechtlichen Bestimmungen die gesamte in Molkereien hergestellte Butter für den Kommunalverband, in dem die Molkerei liegt, beschlagnahmt.

Als Molkerei gelten nach den von der Reichsfettstelle aufgestellten Grundsätzen alle milchwirtschaftlichen Betriebe, in denen im Tagesdurchschnitt mehr als 50 Liter Milch verarbeitet wird. Dabei ist als verarbeitet auch diejenige Milch anzusehen, die als Frischmilch verkauft wird, vorausgesetzt, daß in dem Betriebe überhaupt Butter oder Rahm nicht lediglich für den eigenen Bedarf hergestellt wird.

2.

Die in kleineren Betrieben hergestellte Butter unterliegt zwar nicht der Beschlagnahme, doch wird hiermit auf Grund von §§ 13, 16 und 18 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 20. Juli 1916 mit Geltung für das ganze Königreich bestimmt, daß solche Butter „sogenannte Bauernbutter“ nur an die Sammelstellen oder die bestellten Aufkäufer und Aufkäuferinnen der Kommunalverbände verkauft werden darf.

3.

Jede unmittelbare Veräußerung von Butter vom Erzeuger an den Verbraucher ist hiernach in Zukunft untersagt, soweit nicht die Kommunalverbände oder Ortsbehörden etwas Gegenteiliges anordnen.

Zugelassen bleibt nur der unmittelbare Verkauf an Verbraucher, die am Orte der Butter erzeugenden Wirtschaft ihren Wohnsitz oder Grundbesitz haben und zwar nur gegen Butter- bez. Fettmarken.

4.

Ueber die Einrichtung der Sammelstellen und die Bestellung der Aufkäufer und Aufkäuferinnen haben die Kommunalverbände das Nötige rechtzeitig anzuordnen. Die Aufkaufspreise sind so festzusetzen, daß die Landwirte sich dabei nicht schlechter stehen als bisher bei freiem Handel.

5.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Anordnungen unter Ziffer 2 und 3 zuwider unbefugt Butter verkauft, kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über sie abschließt.

Dresden, den 2. September 1916.

106 b II B V
4184

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung,

den Einkauf von Pflaumen für Marmeladenfabriken betreffend.

Das Verbot des Pflückens und des Abfahes von Pflaumen in untreuem Zustand (§ 1 der Verordnung vom 23. August 1916, Sächsische Staatszeitung Nr. 196) erstreckt sich nicht auf Ware, die an Marmeladen- und Obstkonservenfabriken oder ähnliche Betriebe abgesetzt wird, welche mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen zur Herstellung ihrer Erzeugnisse noch nicht ausgereifte Pflaumen verwenden.

Dresden, den 4. September 1916.

232 II B VI
4192

Ministerium des Innern.

In der Woche vom 2.—8. September 1916 sind im Bezirksverband Schwarzenberg auf eine Buttermarke 40 g Butter oder 60 g Sahnebutter abzugeben. Auf die für obengenannte Zeit gültige Fettmarke kann mangels Eingangs von Margarine nur 50 g Speiseöl abgegeben werden.

Schwarzenberg, am 5. September 1916.

Der Bezirksverband der Rgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Die Brotmarkenzuschläge

für Schwerarbeiter werden Donnerstag, den 7. d. M., nachm. von 2 Uhr an in unserer Lebensmittelabteilung ausgegeben.

Stadtrat Eibenstock, den 6. September 1916.

Vom Weltkrieg.

Die große Sommeschlacht dauert nach dem gestrigen Heeresbericht weiter an. Von ihrem Verlauf nachstehend ein kurzumrissenes Bild:

Berlin, 5. September. Der Kriegsberichterstatter Georg Dueri meldet dem „Berl. Tagebl.“ aus dem Großen Hauptquartier über die letzten 24 Stunden an der Somme: Es sind wohl noch nie und nirgends Geschäfte in einer derartigen Masse zusammengeballt worden, wie an der Front Maupas-Clercy. Der Feind gab alles Geld aus, für das man irgendwo Munition erwerben konnte. Er legte hunderte von Granatendepots hinter seiner Linie an, bis er seine angehäuften Geschäfte für den größten Tag seines Offensivprogramms einsetzen konnte, und dann versuchte er die deutsche Linie auf jedem Quadratfuß einzubeden. Seine Sturmtruppen vermochten an der Stelle ihres günstigen

Arbeitsgebietes bis 1500 Meter vorzudringen. Sie konnten zwei rauchende, tosende Dörfer nehmen. An der zweiten Verteidigungslinie, als der Weg nicht mehr über lauter Schutt und Leichen führte, prallten sie ab. Sie fanden einen tödlichen Empfang, der ihnen viel Blut kostete. Sie sahen sich wieder im Besitz von ein paar Quadratkilometer ihres Landes, die sie zu einer Wüste gemacht hatten, bevor sie sie beschreiten durften. Merkwürdigerweise sind es wieder die Franzosen, die hier vorwärtskamen. Die Engländer blieben wieder mit ihren Absichten stecken und ihr Angriffsfeld ist überfüllt mit Leichen. Die deutsche Linie ist jetzt fast schnurgerade.

Von den Kämpfen an der Ostfront in den ersten Tagen dieses Monats gibt ein anderer Berichterstatter folgende Schilderung:

Frankfurt a. M., 5. September. Der Kriegsberichterstatter der „Frankf. Ztg.“, Dr. Fritz Wetzelheimer, berichtet unterm 4. September: Die Kämpfe

des 31. August, vom 1. wie 3. September bedeuten für die Russen eine selten schwere, für die beteiligten fünf russischen Divisionen, die 9. und 10. des 4. sibirischen Korps sowie die 2. und 4. Schützen-division des 40. Korps und endlich die 15. Division des 8. Korps, geradezu vernichtende Niederlage. Nach genauen Zählungen und zuverlässigen Schätzungen liegen mehr als 17 000 russische Leichen vor unserer Front von knapp 15 Kilometer zwischen Szelwon und Tereskowec. Vermißt man die Zahl der zurückgebrachten russischen Verwundeten bescheiden, so kommt man zu einem Gesamtverlust der Russen in diesen drei Kampftagen von annähernd 80 000 Mann. Vor unseren Gräben liegen die Reihen der russischen Stürmer aufgerichtet in Sturmwellen, als ob sie ein Blitz gefallt hätte. Dabei lassen sich bei allen Verlustangaben diejenigen russischen Verluste garnicht schätzen, die der Feind in dem ausgedehnten Waldstück östlich Korynka erlitt, wo unsere schwere Artillerie die dort gedeckt bereitgestellten

Regelung des Verkehrs mit Vollmilch.

Die Anträge auf Zuteilung von Milcharten werden

Freitag, den 8. dieses Monats

in unserer Lebensmittelabteilung entgegengenommen.

Die Abfertigung der Antragsteller geschieht in nachstehender Reihenfolge der vorzulegenden Ausweishefte:

von 7—8 Uhr Nr.	1—250,	von 2—3 Uhr Nr.	1251—1500,
8—9 „ „	251—500,	3—4 „ „	1501—1750,
9—10 „ „	501—750,	4—5 „ „	1751—2000,
10—11 „ „	751—1000,	5—6 „ „	2001 und höhere
11—12 „ „	1001—1250,		Nummern.

Die erforderlichen Unterlagen (Bescheinigung des Arztes oder der Gebärme, Geburtschein oder Impfschein oder Familien Stammbuch) sind bei der Antragstellung vorzulegen. Die Bestimmungen des Bezirksverbandes der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg über das Bezugsrecht werden nachstehend nochmals abgedruckt.

Stadtrat Eibenstock, den 6. September 1916.

§ 2.

I. Milcharten über täglich $\frac{1}{2}$ Liter Vollmilch (schwarzer Druck) werden nur ausgegeben für:

- a) Kinder vom vollendeten 2. bis zum vollendeten 6. Lebensjahre,
- b) nicht stillende Wöchnerinnen für die ersten 6 Wochen nach der Entbindung,
- c) Kranke, sofern durch ärztliches Zeugnis die Notwendigkeit der Milchnahrung für sie bescheinigt wird.

II. Milcharten über täglich 1 Liter Vollmilch (roter Druck) werden nur ausgegeben für:

- a) Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre,
- b) stillende Frauen,
- c) Kranke, sofern durch Zeugnis des Bezirksarztes bescheinigt wird, daß sie Milchnahrung in dieser Höhe benötigen.

Städtischer Butterverkauf.

Freitag, den 8. d. M., vorm. Nr. 701—1050, nachm. 1051—1400,
Sonnabend, „ 9. „ „ „ 1401—1750, „ 1751 u. höh. Nrn.
Montag, „ 11. „ „ „ 350—700, „ 1—350.

Auf die Buttermarke entfällt eine Buttermenge von 40 g. Die bis Freitag gültigen Buttermarken werden auch am Montag noch angenommen. Margarine trifft diese Woche nicht ein.

Sammelt Obstkerne!

Annahmestelle: Selektenschule am Markt.
Annahmezeit: Dienstag und Donnerstag nachmittag.
Stadtrat Eibenstock, den 5. September 1916.

Annahme gesammelter Brenneffeln

je Donnerstag, nachm. 7 Uhr in der Schulturnhalle.
Stadtrat Eibenstock, den 5. September 1916.

Lehrgänge für Kunstflicker an der Kunstschulzweig-Abteilung.

In dem Vierteljahrskursus I zur Erlernung des Kunstflickens mit der Hand an der Zweigabteilung Eibenstock der Königl. Kunstschule für Textilindustrie, der am 11. September 1916 beginnt, können noch einige junge Mädchen unentgeltlich aufgenommen werden. — Anmeldungen werden entgegengenommen in dieser Woche täglich von 8—12 Uhr vormittags, im Erdgeschoß der Kunstschule, Zimmer links, Kursus I.

Eibenstock, am 5. September 1916.

Der Stadtrat.

Die Leitung.

rußischen Reservon besonders verlustreich zu fassen belam. Die Zahl der unverwundet geangenen Russen hat sich auf 12 Offiziere und über 1600 Mann erhöht. Die alten Stellungen klären fest in unserer Hand bis auf eine kleine aus taktischen Gründen zurückgebogene Frontlinie. Aber auch hier sitzen unsere vorgeschobenen Positionen vor der jetzigen Hauptlinie in den alten Gräben, so daß man von irgendeinem Erfolge der Russen nicht sprechen kann. Neben den Magdeburgern, Weislingen, den schlesischen, sächsischen und thüringer Jägern zeichnete sich das Wiener Landw.-Regiment Nr. 24 aus. Heute herrscht an der Front Ruhe.

Der italienischen „Offensive“ in Albanien blüht dasselbe Glück wie der der Saloniki-Armee Sarraills. Der österr.-ungarische Heeresbericht meldet weiter darüber:

Wien, 5. September. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Bei unveränderter Lage nichts von Belang.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Die Angriffe der Russen gegen die Karpathenfront der Verbündeten dauern an. Bei Fondul Mosdowit schlugen unsere Truppen zahlreiche Vorstöße ab. Am oberen Tischeremotich und südlich von Bystrzes wird heftig gekämpft. Nordwestlich von Kórbó-Mezse scheiterten alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen. Südwestlich von Brzezany wurde auch das letzte vorgestern verloren gegangene Grabensfeld zurückgewonnen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front ist stellenweise eine erhöhte Artillerietätigkeit eingetreten. Im Ruffredoo-Gebiet kam es zu erbitterten Kämpfen um den Sorame-Gipfel, den unsere Truppen vorübergehend verloren, durch fühnen Gegenangriff aber wieder zurückgewannen.

Süddlicher Kriegsschauplatz.

Italienische Truppen überschritten gestern früh bei Jeras die Bojusa. Ein Angriff unserer Reservon gegen den feindlichen linken Flügel war dem Gegner zurück. Das Feuer unserer schweren Artillerie begleitete die auf das Süufer des Klusjes weichen italienischen Kolonnen. Während des Kampfes schoß der Feldpilot Stabsfeldwebel Arigi einen feindlichen Kampfflieger ab; ein Insasse tot, der andere gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Weitere Nachrichten vom Balkan

Balkan:

Sofia, 4. September. Generalstabsbericht vom 3. September. An der macedonischen Front keine Veränderung der Lage. Längs der ganzen Front schwaches gegenseitiges Artillerie- und Geschützfeuer. Etwas lebhaftere Tätigkeit herrschte nördlich des Driovo-Sees und im Tale der Moglenika, wo einige schwache Angriffe durch Feuer zurückgewiesen wurden. Die feindliche Flotte beschoß die Befestigungen nördlich von Kavalla, wo auch feindliche Flugzeuge Bomben abwarfen, ebenso wie auf die Dörfer Starovo und Soznatoc und den Bahnhof von Anguilla. Mehrere Einwohner, darunter Frauen und Kinder, wurden getötet oder verwundet. Im Norden überschritten am 2. September unsere Armeen die Grenze an der Dobrußa, wobei sie vorgeschobene Abteilungen des Feindes kräftig zurückdrückten. Unsere Armeen rückten auf Kurbunar und bemächtigten sich dieses Punktes nach entscheidendem Kampf, wo 165 Soldaten und 2 Offiziere zu Gefangenen gemacht wurden. Der Feind ließ 100 tote und eine große Anzahl Gewehre und Ausrüstungsgegenstände zurück. Eine unserer Abteilungen besetzte die Stadt Alkodinar. Der Vormarsch wird auf der ganzen Front fortgesetzt.

Amsterdam, 5. September. Ueber die Zustände in Griechenland liegen in London Meldungen aus zuverlässiger Quelle vor, die besagen, daß Griechenland von der See aus völlig blockiert ist. Venizelos, dem eine große Menge englischer und französischer Gelder zur Verfügung stehen, wollte Mitte der abgelaufenen Woche auch im Süden Griechenlands von Athen aus eine Revolution hervorruhen, um der Entente Gelegenheit zu bieten, zum Schutze ihrer Gesandtschaften und Landesgenossen Athen und andere Teile des Landes zu besetzen. Die Botschaftsbesandten hatten dazu bereits ein Gesandtschaftsmitglied herbeigerufen. Aber der dem König treugebliebene Teil der Regierung und des Militärs hat die venizelistischen Antriebe in der Hauptstadt vereitelt. Die Diplomaten der Entente haben dann einen neuen Gewaltstreik versucht, indem sie gemeinsam mit Venizelos danach trachteten, Zaimis zu einem Staatsstreich zu bringen. Obwohl auch hierbei das System angewandt wurde, welches bei Sonnino und Braziani der Entente zum Erfolg verhalf, hat Zaimis das Anerbieten strikte abgelehnt: Der Scheit der Bond von England war nicht anzubringen.

Budapest, 5. September. Aus Athen wird gemeldet: Morgen vormittag findet unter dem Vorsitz des Königs ein Kronrat statt, der die letzte Entscheidung zu treffen haben wird. An dem-

selben werden Vertreter der Entente, aber nicht Venizelos teilnehmen.

Die Türken

berichten über kleinere Begebenheiten:

Konstantinopel, 2. September. An der Kaukasusfront ist der Feind auf dem rechten Flügel nach seinen Gegenangriffen, die ihm schwere Verluste gekostet haben, gegenwärtig im Begriff, seine Stellungen zu befestigen. Ein Teil unserer Streitmacht, die die feindlichen Stellungen 20 Kilometer nordöstlich von Dghnot angreift, zwingt den Gegner, sich in nordöstlicher Richtung zurückziehen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel örtliche, zeitweise unterbrochene Feuerkämpfe. Im Küstenabschnitte tötete eine unserer Erkundungsabteilungen nach einem Ueberfall einen Offizier und vier Soldaten des Feindes und erbeutete Gewehre, Bajonette und Bomben. Am 19. August warf ein Teil eines unserer Flugzeuggeschwader bei einem Angriff auf Port Said erfolgreich Bomben auf feindliche Bauwerke und Einrichtungen und kehrte unverletzt nach seinem Ausgangspunkt zurück.

Vom Krieg zur

See

liegen folgende neue Nachrichten vor:

Berlin, 5. September. Infolge des günstigen Wetters war die Fliegertätigkeit im Laufe des gestrigen Tages an der nordlurländischen Küste und am Eingang des Rigabusens sehr lebhaft; u. a. griffen deutsche Seeflugzeuge mit Erfolg die russische Flugstation Arensburg auf Oesel an und kehrten trotz heftiger Gegenwehr unbeschädigt zurück. — Angriffe des Gegners auf die nordlurländische Küste wurden durch unsere Seeflugzeuge und Abwehrbatterien vereitelt. Einige Bomber fielen, ohne Schaden anzurichten, in die See oder in das waldige Gelände. Ein russisches Flugzeug wurde durch unser Abwehrfeuer beschädigt.

Frankfurt a. M., 5. September. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Bern vom 4.: Nach einer Aufstellung des Bureaus Boritas in Paris beläuft sich die Zahl der im Monat Juni durch Kriegsergebnisse verloren gegangenen Handelschiffe auf 60 mit insgesamt 103075 Tonnen. Auf die Handelsflotten der Alliierten kommen vier Fünftel dieser Verluste, nämlich 49 Schiffe mit 81601 Tonnen. Italien hat unter den feindlichen Unterseebooten am meisten zu leiden gehabt, es verlor 12 Dampfer, 13 Segelschiffe mit rund 37000 Tonnen. Die Verluste Englands im Juni betragen nach der Veritas 13 Dampfer mit 28399 Tonnen.

London, 4. September. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Der britische Dampfer „Swiftings“ wurde versenkt.

London, 4. September. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Der französische Segler „General Archinard“ (356 Bruttoregistertonnen) wurde versenkt.

In Ostafrika

haben sich die britischen Truppen der Hauptstadt des deutschen Schutzgebietes bemächtigt, was bei ihrer Lage in absehbarer Zeit erwartet werden mußte:

London, 4. September. (Amtlich.) Am 4. September, morgens 9 Uhr, ist Darassalam besetzt worden. Seestreitkräfte in Verbindung mit Truppen aus Bagamoyo und Saadani sind damit beschäftigt, den ehemaligen Sitz der Regierung und die Hauptstadt des deutschen Schutzgebietes zu besetzen. Südlich von Mrogoro wird unsere Verfolgung der deutschen Hauptstreitkräfte fortgesetzt. Der Hauptteil der Truppen unter Smuts befindet sich in der Umgebung von Matombo im Osten der Kopa- und der Murguru-Berge. Kleinere Streitkräfte stoßen südlich durch das Hügelland vor, während im Westen berittene Truppen nach Süden auf die Übergänge über den großen Fluß Ruchu drücken im gemeinsamen Vorgehen mit einer Abteilung von van Deventers 2. Division, die Mikumi, 2 Meilen südlich von Mfossa, erreicht hat. Im südlichen Gebiet besetzten Abteilungen unter Korthen Key Tringu und wurden von diesem Ort und von Lupembe nach Menenge zu weitergeleitet, in welcher Richtung alle noch im Felde stehenden deutschen Truppen den Rückzug angetreten haben.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Parteiführer beim Reichskanzler. Dienstag nachmittag nahm die Konferenz der Parteiführer beim Reichskanzler ihren Anfang. Der Kreis der eingeladenen Persönlichkeiten war gegen früher bedeutend erweitert worden. Es erschienen etwa 25 Reichstagsabgeordnete, während bekanntlich zu der Konferenz am 17. Juli nur von jeder Fraktion ein Mitglied geladen war. Anwesend waren diesmal u. a. von den Konservativen die Herren v. Heydebrand, Dr. Köstke, Graf Westarp, von den Nationalliberalen Bassermann und Prinz Schönau-Carolath, ferner Präsident Dr. Kämpf, Vizepräsident Dove, Erzberger (Ztr.), Spahn (Ztr.), Scheidemann (Soz.), sowie die Staatssekretäre Helfferich und Graf Röhren.

Das glückliche Bayern! Nach amtlicher Mitteilung aus München sichert die heilige Anzahl von Judttältern und die Einschränkung des Fleischverbrauches ein Durchhalten der Bevölkerung Bayerns auf die Zeit von mindestens 6 1/2 Jahren.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 6. September. Die Verlustliste Nr. 326 der Rgl. Sächs. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Walter Neuhahn im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 101, schwer verwundet; aus Schönbühel: Karl Liebe, vermisst; Albert Weiß, schwer verwundet, beide im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 101, Arthur Wappler im 11. Inf.-Rgt. Nr. 139, schwer verwundet, Ernst Tuhsh im Rgl. Preuß. Inf.-Rgt. Nr. 153, leicht verwundet, Karl Fuchs im Rgl. Preuß. Pionier-Rgt. Nr. 18, vermisst; aus Schönbühel: Paul Georgi im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 101, leicht verwundet, Walter Unger, Gefreiter im 11. Inf.-Rgt. Nr. 139, leicht verwundet; aus Hundshübel: Paul Bretschneider im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 101, leicht verwundet, Paul Günzel im 11. Inf.-Rgt. Nr. 139, leicht verwundet, bei der Truppe. — Ferner enthält diese Verlustliste die Unermittelten-Liste Nr. 3 der Kaiserlichen Marine.

Eibenstock, 6. September. Nächsten Montag den 11. d. M., beginnt in unserer Industrieschule ein zweiter Kursus zur Erlernung des Kunstfidens mit der Hand (Kursus I). Kursus I vermittelt grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten, die sich jedes Mädchen aneignen möchte, das in unserer Stickerindustrie beschäftigt ist oder tätig werden möchte. Im Mai d. J. bei Beginn der Kurse konnten nicht alle Anmeldungen zur Teilnahme berücksichtigt werden. Jetzt wird nun dieselbe Ausbildungsgelegenheit erneut dargeboten. Einige Anmeldungen zu unentgeltlichem Besuche des Lehrganges sind noch möglich, sie müssen bis Sonnabend d. 7. Woche vormittags im Industrieschulgebäude Erdgeschoss links bewirkt werden.

Eibenstock, 6. September. Im Jugendheim erzählte gestern Abend Herr cand. theol. Johannes Starke von seinen Erlebnissen als kriegsfreiwilliger Krankenpfleger an der Westfront und gab dabei ein anschauliches Bild von dem Vazarettweien des auch in Eibenstock viel gefannten Städtchens Reihel. Eingehend, mit all den kleinen Zügen, wie sie nur durch eigenes Erleben kennen gelernt werden können, schilderte er, wie gut auch hinter der Front die Organisation unserer Heeresverwaltung arbeitet, in wie umfassender Weise draußen in Feindesland für unsere Feldgrauen gesorgt wird und wie sie sich über die schweren Tage der Krankheit hinweghelfen, wie das tägliche Leben eines Pflegers verläuft, und dazwischen, welche Eindrücke Land und Leute der Champagne auch den deutschen Soldaten machen. Belebend und für französische Kultur bezeichnend, waren die kleinen Bilder, die der Erzähler von dem Aussehen einer Stadt und ihrem Mangel an gesundheitslichen Einrichtungen gab. Natürlich steht auch die Versorgung der zurückgebliebenen Einwohner in jeder Beziehung im Zeichen der „Karte“, freilich nicht ganz so bequem wie bei uns. Durch eine größere Anzahl von Abbildungen unterstützte der Vortragende seine dankenswerten Ausführungen.

Eibenstock, 5. September. Bei der Viehzählung am 1. d. Mts. wurden hier ermittelt 395 (392) Rinder, 1 (—) Schafe, 127 (112) Schweine und 159 Ziegen. Die eingeklammerten Ziffern bezeichnen das Zählungsergebnis vom 22. Mai. Damals ist der Ziegenbestand nicht mit aufgenommen worden.

Hundshübel, 5. September. Hr. Herbert Hennig, dem ältesten Sohne des Hrn. Kirchschullehrer Hennig, wurde das Großherzoglich Weimarsche Ehrenzeichen mit Schwertern verliehen. Er ist bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Dresden, 5. September. Die Zwischenkommission der Ersten Kammer zur Beratung der Elektrizitätsvorlage trat am Montag vormittag um 11 1/2 Uhr zu ihrer ersten Beratung zusammen, um über die Regierungsvorlage und den dazu vorliegenden Bericht der Zweiten Kammer zu verhandeln. Der Antrag der Zweiten Kammer lautete: Die Kammer wolle beschließen, 1. die Regierung zu ermächtigen, die Verstaatlichung der Elektrizitätsversorgung nach Maßgabe der in der Anlage beigefügten Richtlinien einzuleiten und für die Zwecke der Elektrizitätsversorgung in der von der Regierung vorgeschlagenen Weise bis zu 20 Millionen Mark außerhalb des Etats zu veranschlagen; 2. die eingegangenen Petitionen, soweit sie nicht durch den zu 1. gefaßten Beschluß erledigt sind, der Regierung als Material zu überweisen.

Leipzig, 4. September. Auf dem Auensee im Leipziger Lunapark bei Wahren kippete am Sonntag nachmittag beim Wechseln der Plätze ein Boot um, in dem sich der Sparassendeamte Pflug mit seiner Braut, Fraulein Fließer, und deren Freundin befanden, die Insassen fielen ins Wasser. Während die Freundin gerettet werden konnte, sind Pflug und seine Braut ertrunken. Die Leichen konnten geborgen werden.

Zwickau, 5. September. Gestern nachmittag in der 7. Stunde sank unerwartet in der Bahnhofstraße hier eine Dame aus Leipzig an der Seite ihrer Tochter auf dem Wege zum Bahnhof zu Boden. Ein gerade vorübergehender Militärarzt wollte ärztliche Hilfe leisten. Er konnte jedoch nur noch den Tod, und zwar infolge Herzschlages, feststellen. Die Entsekte wurde zunächst nach der Leichenhalle gebracht.

Die zweite Kammer des Sächsischen Landtages wird sich bei ihrem demnächst erfolgenden Zusammentritt infolge des Todes des Geh. Hofrates Opiß, Treuen, auch mit der Wahl eines Ersten Vizepräsidenten zu beschäftigen haben. Dieser Sitz steht der konservativen Fraktion zu und wird auch wiederum mit einem konservativen Abgeordneten besetzt werden. In erster Linie kommt für den Posten eines 1. Vizepräsidenten der konservative Abgeordnete Oberjustizrat Dr. Spieß in Betracht, der seit längerer Zeit den Wahlkreis Pirna vertritt.

gräber eine Lan worden, von Krieg faßt. Die Linie all torische F kriegergr deren Ar Vorste die genden H Geschäfte schuß, Se tungsstell gleichmä kriegergr Friedhofe oder Ope Truppen Im Heim landes t es wird auch die nicht vert stelle und nehmen. Richtbild eehrungen den Arbeit gräber, entstehen (Schaffung Beranstal hmerreicher der Land

7. E — Eng Bulg d schritt die sehte na wylt nur macht, r von War Rozanka Tarnopol hendes k pen zurück stürmten bei Szup länder k Meer un war der recht ge Feuer de in Indio der Nor 10000 erfolg in aus der Verträge gung. — ge-Affair der deut systemati geben w

Nach ren Trupp die große haben, ge rüstung a dem Einb halt des R steht, der 5. Kriegs nigt. De beit könne Heere und wöhren u mag diese waltig gef wsten sch vom Stan gefsen, da beträgt, n noch wicth sich trines des Reich Teil des grenzen r Demoskne schaft als durch den Befehl es mir nom dah sich den: „Da ges in Zu Zeigen schöpfi sichen t Zum siphert, u

Landesberatungsstelle für Kriegergräber. In Sachsen ist von den beteiligten Ministerien eine Landesberatungsstelle für Kriegergräber begründet worden, die sich auch mit der Beratung für die Errichtung von Kriegerdenkmälern und anderen Kriegerehrungen befaßt. Die Beratungsstelle behandelt als solche in erster Linie allgemeine, insbesondere grundsätzliche und organisatorische Fragen. Die Bearbeitung einzelner Planungen von Kriegergräbern, Denkmalsanlagen usw. ist einem besonderen Arbeitsausschusse zugewiesen, der unter dem Vorsteher des Geheimen Baurates Karl Schmidt, vortragenden Rates im Finanzministerium, steht und in den Geschäftsräumen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, Schiefgasse 24, in Dresden tagt. Die Landesberatungsstelle und deren Arbeitsausschuß sollen ihre Arbeit gleichmäßig sowohl den für das Heimatgebiet geplanten Kriegergräbern usw. widmen, wie auch denjenigen Grab-, Friedhof- und Denkmals-Anlagen, die im Etappen- oder Operationsgebiet oder in den sonstigen von deutschen Truppen besetzten feindlichen Landesteilen geplant sind. Im Heimatgebiet sollen alle Teile des sächsischen Vaterlandes zunächst gleichmäßig Berücksichtigung finden, und es wird besonderer Wert darauf gelegt, daß namentlich auch die in der Beratungsstelle selbst u. im Arbeitsausschuße nicht vertretenen Landesteile die Mitarbeit der Beratungsstelle und des Arbeitsausschusses umfassend in Anspruch nehmen. Auf Wunsch läßt die Landesberatungsstelle Lichtbildvorträge über Kriegergräber-Fürsorge, Kriegerehrungen usw. halten. Diesbezügliche Anträge sind an den Arbeitsausschuß der Landesberatungsstelle für Kriegergräber, Dresden-N., Schiefgasse 24, I zu richten. Die entstehenden Reisekosten sowie der Aufwand für die Beschaffung des Lichtbildapparates sind regelmäßig von den Veranfallenden des Vortrages zu tragen. In besonderen, hinreichend begründeten Ausnahmefällen können sie von der Landesberatungsstelle übernommen werden.

Weltkriegs-Erinnerungen.

7. September 1915. (Schlacht bei Tarnopol. — Englische Mißerfolge bei Lohaja und in Bulgarien; Kämpfe in Indien.) Im Osten schritt die Offensive rüstig fort. Die Armee Eichhorn besetzte nach Kämpfen die See-Engen bei Wilna, Wolgotzk wurde genommen und 2800 Gefangene wurden gemacht, während die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern gegen die Abschnitte von Jelwanta und Rogantka vorging. Zu einer schweren Schlacht kam es bei Tarnopol am Sereth, wo die mit aller Gewalt vordringenden Russen von den Österreichern und deutschen Truppen zurückgeworfen wurden; an der Serethmündung erströmten österreichische Truppen die feindlichen Stellungen bei Szuparka und machten 4400 Gefangene. — Die Engländer beschossen die türkische Stadt Lohaja am Roten Meer und den Hafen Elal an der Rüste Sebchas, indes war der Erfolg trotz des feindlichen Massenaufgebotes ein recht geringer, da die englischen Schiffe schließlich vor dem Feuer der türkischen Batterien flüchten mußten. — Auch in Indien erwachsen den Engländern neue Sorgen; an der Nordwestgrenze kam es zu einer Schlacht gegen 10 000 aufständische Mohmands. — Der englische Mißerfolg in Bulgarien stellte sich immer klarer heraus, wie aus dem nunmehr unterzeichneten türkisch-bulgarischen Vertrage über die Grenzregulierung in Thrazien hervorging. — Einiges Aufsehen machte die griechische Spionage-Affaire; es wurde festgestellt, daß in Athen Depeschen der deutschen Gesandtschaft und des griechischen Königs systematisch unterschlagen und nach Petersburg weiter gegeben wurden.

Die fünfte Reichskriegsanleihe.

Nach einem Zeitraum von sechs Monaten, in dem unsere tapferen Truppen neue glänzende Waffenerfolge errungen und vor allem die große Generalsoffensive unserer Gegner zum Scheitern gebracht haben, geht das Reich von neuem daran, die finanzielle Kriegsrüstung zu stärken, um der grauen Mauer, die das Vaterland vor dem Eindringen der Feinde schützt, auch umgehört den sicheren Rückhalt des Vaterlandes zu geben. Aber diese Arbeit zu vollbringen versteht, der weiß auch, daß er dem Reiche mit der Beteiligung an der 5. Kriegsanleihe kein Opfer bringt, sondern sich selbst am meisten nützt. Denn alle Werte und Güter, aller Wohlstand und alle Arbeit können nur erhalten werden und fortbestehen, wenn wir unserm Heere und unserer Marine die Waffen liefern, um den Feind abzuwehren und ihn endgültig niederzurufen. Des Reiches Vollen, so mag dieser oder jener Jagdstoff denken, sind seit dem Kriegsausbruch gewaltig gestiegen. Wohl richtig, unabweisbar ist die Würde der Kriegskosten schwer, aber wir dürfen, wenn wir heute die Last des Reiches vom Standpunkte des Anleiherwerbers aus beurteilen, nicht vergessen, daß das deutsche Nationalvermögen ein Vielfaches von dem beträgt, was bisher im Kriege verausgabt worden ist. Und, was noch wichtiger sein dürfte: Die Kapitalkraft der Volkswirtschaft hat sich keinesfalls in demselben Maße vermindert, wie die Anleihehaltung des Reiches gestiegen ist. Wir wissen ja, daß der weitaus größte Teil des vom Reiche verausgabten Geldes innerhalb der Reichsgrenzen verbleiben ist, und daß das Reiches Gläubiger die eigenen Bewohner des Reiches sind. Betrachten wir Staats- und Volkswirtschaft als ein Ganzes, so ergibt sich daraus, daß abgesehen von den durch den Krieg verminderten Werten nur ein Wechsel innerhalb des Reiches eingetreten ist. Zudem bilden die territorialen Völker, die wir vom feindlichen Gebiet in Händen haben, eine Sicherung dafür, daß sich die Worte des Staatssekretärs Dr. Helfferich erfüllen werden: „Das Kriegswesen der Willkürden sollen die Anstifter des Krieges in Zukunft herumerschleppen, nicht wir.“

Beigen wir unseren Feinden wieder die Uner-schöpflichkeit unserer Kraft und den unerschütterlichen Glauben an den Sieg der Zentralmächte!

Zun wir das, so ist der Erfolg auch der 5. Kriegsanleihe gesichert, und den Regierungen der uns feindlichen Länder wird es

immer schwerer werden, bei ihren Vätern für das Märchen von der Möglichkeit der Vernichtung Deutschlands Gläubige zu finden.

Die Ausstattung der 5. Kriegsanleihe lehnt sich eng an die bei den früheren Kriegsanleihen gewohnte und insbesondere an die Bedingungen der 4. Kriegsanleihe an. Wieder wird in erster Linie dem deutschen Kapital eine 5%ige Deutsche Reichsanleihe angeboten, unklünder bis 1924, wobei gleich bemerkt sei, daß die Worte „unklüber bis 1924“ keine Verkaufs- oder Verfügungsbeschränkung des Anleihehabers anklünder, sondern nur besagen, daß das Reich den Nennwert der Anleihe nicht vor dem erwähnten Zeitpunkt zurückzahlen, bis dahin auch keine Herabsetzung des Zinsfußes vornehmen darf. Daß auch später eine Herabsetzung des Zinsfußes nur in der Weise möglich ist, daß das Reich dem Inhaber maßweise die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbietet, ist bekannt.

Neben der 5%igen Reichsanleihe werden 4%ige prozentige Reichsschatanweisungen ausgegeben. Hinsichtlich ihrer Sicherheit unterscheiden sich die Schatanweisungen in keiner Weise von den 5%igen Anleihen, wie überhaupt beide ihrem inneren Werte nach allen schon früher ausgegebenen Deutschen Reichsanleihen gleichen und wie diese zur Anlage von **Wandfaktoren** verwendet werden dürfen. Mit dem Worte „Schatanweisungen“ wird nur zum Ausdruck gebracht, daß die Laufzeit von vornherein begrenzt ist, d. h., daß das Reich sich verpflichtet, diese Schatanweisungen in einem genau feststehenden, verhältnismäßig kurzen Zeitraum mit ihrem Nennwert einzulösen.

Die fünfprozentige Reichsanleihe wird zum Kurse von 98% (Schuldbucheintragungen 97,80%) ausgegeben.

Der einzuzahlende Betrag ist indes niedriger als 98 Proz., weil der Zinsfuß der Anleihe erst am 1. April 1917 beginnt, die bis dahin dem Anleihegelehrer zustehenden Zinsen aber ihm sofort vergütet werden. Hierdurch ermäßigt sich der Zeichnungspreis bis um 2%, dieses nämlich in dem Falle, wenn der ganze Betragwert der Anleihe am 30. September bezahlt wird. Stellen wir in bezug auf den Ausgabepreis einen Vergleich mit der 4. Kriegsanleihe an, so sehen wir, daß der Erwerb der 5. Kriegsanleihe, rein äußerlich betrachtet, jetzt um 1/2 Proz. günstiger ist. Das ist jedoch, wie zu gehen werden muß, nur ein scheinbarer Vorteil, weil man nicht vergessen darf, daß der 5%igen Zinsfuß dem Anleiherwerber jetzt auf 8 Jahre (bei der 4. Kriegsanleihe waren es hingegen 8 1/2 Jahre) gestreckt ist. Denn, wie schon oben gesagt, daß das Reich kann vom Oktober des Jahres 1924 an die Anleihe zum Nennwerte zurückzahlen. Die **Wettbewerbskraft** der 5%igen Reichsanleihe beläuft sich bei einem Kurse von 98 Proz. auf 5,10 Proz. und, wenn die Rückzahlung im Jahre 1924 erfolgen sollte (insolge des dann eintretenden Kursgewinnes von 2 Proz.) auf 5,85 Proz. Das ist angesichts der allereinsten Sicherheit, die eine Deutsche Reichsanleihe darstellt, ein außerordentlich günstiges Angebot. Freilich ist es nicht so richtiglich bemessen wie das, das die französische Regierung für ihre 5%igen „Siegelanleihe“ dem französischen Kapital der Not gehorrend gemacht hat; nicht 98, sondern nur 88 Proz. konnte Frankreich für seine 5%igen Rente deuto erlösen, ein recht deutliches Anzeichen dafür, daß es um die französischen Finanzen im Vergleich mit den deutschen recht schlecht bestellt ist.

Der Ausgabepreis der Schatanweisungen beträgt ohne Berücksichtigung der bis auf 1 1/2 Proz. aufsteigenden Zinsvergütung 95 Proz., und da hier der Zinsfuß sich auf 4 1/2 Proz. beläuft, so ergibt sich zunächst eine Rente von 4,74 Proz. Hingegen kommt indes der Vorteil, der dem Inhaber der Schatanweisungen durch die Tilgung winkt. Diese findet durch Auslösung innerhalb 10 Jahren, beginnend im Jahre 1923, statt und verläuft dem Schatanweisungsinhaber einen höheren Gewinn von 5 Proz., der frühestens im Jahre 1923, spätestens im Jahre 1932, fällig wird und im günstigsten Falle das Zinsenerträgnis auf 5,61 Proz., im ungünstigsten auf 5,07 Proz. steigert. Beide Anleihen, die 5%ige bis 1924 unklüber Reichsanleihe und die 4 1/2%igen Reichsschatanweisungen, haben ihre besonderen und großen Vorteile, und es muß mithin dem Erwerber des einzelnen Zeichners überlassen bleiben, wofür er sich entscheidet. Von einer Begrenzung der Anleihebeträge wurde nach den guten Erfolgen der vier ersten Anleihen sowohl für die Reichsanleihen als auch für die Schatanweisungen wiederum abgesehen.

Wer kann sich nun an Zeichnungen beteiligen? Etwa der Großkapitalist nur? Welt gefehlt! Auch der **kleinste Sparrer** kann es. Denn es gibt Anleihestücke u. Schatanweisungen bis zu 100 M. herunter, und die Zahlungstermine sind so bequem gelegt, daß jeder, der heute zwar über keine ständigen Mittel verfügt, sie aber im nächsten Vierteljahr zu erwarten hat, schon jetzt unbefristet seine Zeichnung anmelden kann. Das Reitere über die Einzahlungstermine ergibt sich mit aller Klarheit aus der im Anleihegesetz in Nummer 204 des Bl. enthaltenen Bekanntmachung. Hervorgehoben sei hier nur, daß jemand, der 100 M. Kriegsanleihe zeichnet, den ganzen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzuzahlen braucht. Der erste **freiwillige Einzahlungstermin** ist der 30. September. Ihn werden sich alle die zumeist machen, die so frühzeitig wie möglich in den hohen Zinsgenuß treten wollen.

Obwohl am 30. September mit der Einzahlung begonnen werden kann, werden **Zeichnungsanmeldungen** bis zum 6. Oktober entgegengenommen. Es werden nämlich die Fälle nicht selten sein, in denen jemand sich zwar gern an der Zeichnung beteiligen möchte, zunächst aber abwarten will, ob gewisse, in den ersten Tagen des neuen Vierteljahres fällige Beträge auch eingehen. Allen denen, die sich in solcher Lage befinden, soll dadurch entgegengekommen werden, daß die Zeichnungsfrist erst am 6. Oktober abläuft.

Wo **gezeichnet werden kann**, wird den meisten unserer Leser bekannt sein. Immerhin sei erwähnt, daß bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung Zeichnungen entgegengenommen werden, außerdem können Zeichnungen erfolgen durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank), der Preussischen Central-Genossenschafts-Kasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankvereine, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungs-Gesellschaften, Kreditgenossenschaften und durch die Postanstalten.

Die **Zeichnungen auf Schuldbucheintragungen** sind nur für die 5%igen Reichsanleihen, nicht aber für die Reichsschatanweisungen zulässig, und zwar aus dem Grunde, weil die Schuldbucheintragung möglichst für solche Anleihebesitzer vorgesehen ist, die auf Jahre hinaus an ihrem Besitze festhalten wollen. Das ist bei den Reichsschatanweisungen nicht ohne weiteres möglich, weil ja, wie wir oben gesehen haben, die Tilgung innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes erfolgt. Obwohl die Eintragung in das Reichsschuldbuch für den Anleihehaber ganz besonders große Vorteile mit sich bringt, indem er sich nicht um die Aufbewahrung seines Vermögens, die Zinsvereinbarung usw. zu kümmern braucht, ist, wie gleichfalls schon gesagt, der Zeichnungspreis hier um 20 Pf. niedriger, weil denen, die die Kriegsanleihe als dauernde Kapitalanlage betrachten, ein besonderes Entgegenkommen bewiesen werden soll.

Wie bei früheren Zeichnungen, so auch jetzt, hört man zuweilen von einzelnen Jagdstoffen die Frage aufwerfen, ob es auch möglich sein werde, das in den Kriegsanleihen angelegte Geld, falls dieses nach dem Friedensschlusse für andere Zwecke von dem Eigentümer gebraucht werden sollte, schnell wieder flüssig zu machen. Auf solche Fragen ist zunächst zu erwidern, daß ebenso wie die Darlehnsstellen die Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe allein denen erleichtern, die sich das Geld zunächst durch die Verpfändung älterer Kriegsanleihen oder anderer Wertpapiere beschaffen wollen, auch auf

Jahre hinaus nach der Kriegsendigung den Anleihehabern von den Darlehnsstellen die Möglichkeit zur Lombardierung ihres Besizes zu günstigen Bedingungen gewährt wird. Darüber hinaus aber können wir mitteilen, daß von den maßgebenden Stellen Bedacht darauf genommen werden wird, den Verkauf von Kriegsanleihen nach dem Kriege unter angemessenen Bedingungen zu ermöglichen.

Niemand darf zögern bei der Erfüllung seiner vaterländischen Pflicht, jedermann kann überzeugt sein. Es gibt keine bessere Kapitalanlage als die Kriegsanleihe, für deren Sicherheit die Steuerkraft aller Bewohner des Reiches und das Vermögen aller Bundesstaaten haften!

Je stärker die finanzielle Rüstung, um so näher ist der endgültige Sieg auf den Schlachtfeldern gerückt.

Hoch und niedrig, reich und arm müssen sich dessen bewußt sein, daß die Kräfte Aller dem Vaterlande gehören.

Auf zur Zeichnung!

Frankfeuerneff.

Von W. Kabel.

7. Fortsetzung.

Und er suchte weiter, suchte nach einem Griff, mit dessen Hilfe sich diese mit einer Lehmstück schau überzogene Falltür hochheben ließ. Aber er fand nichts.

Kurz entschlossen zog er seinen Säbel aus der Scheide und zwangte die Spitze in die eine Ecke der zusammenlaufenden Furchen, die offenbar nicht ganz fest auflag.

Nach einiger Mühe wuchtete er dann wirklich den aus starken Brettern bestehenden Deckel so weit hoch, daß er mit den Händen den unteren Rand anpacken konnte.

Und jetzt war er am Ziel. Die Falltür, die nur in einen Holzrahmen lose hineingelegt war, stand seitwärts an die Wand des Kellers gelehnt. Der Strahl der Lampe glitt in das dunkle Loch hinab.

Das erste, was Herford erblickte, waren die obersten Sprossen einer Leiter.

Wieder piff er lose durch die Zähne; wieder blickte er an den tüchtigen Pommern. Denn daß die Leiter den weiteren Zugang zu einem Stollen des Bergwerks bildete, daran zweifelte er jetzt keinen Augenblick mehr.

Eine Weile überlegte der junge Offizier, ob er es wagen sollte, allein in den engen Schacht hinab-zusteigen. Aber die Reuegerbe, was er da unten finden würde, war stärker als die kühle Vernunft, die ihm zuraunte, wie böse dieses Wagnis für ihn ausfallen könnte.

Schließlich beschwichtigte er seine Bedenken dadurch, daß er seine Pistole aus der Ledertasche zog und sie zwischen die geöffneten Knöpfe seines Waffenrodes steckte, wo er sie sofort griffbereit hatte.

Die erste Leiter endete in einem mit Balken und Brettern ganz bergwerksmäßig abgestützten Raum, der völlig leer war und aus dem eine zweite Leiter weiter in die Tiefe führte.

Noch zweimal wechselte Herford die Steigeleitern, dann stand er auf der Sohle eines breiten, gut zwei Meter hohen Ganges, der, soweit er die Richtung im Kopfe hatte, ungefähr parallel mit der Dorfstraße verlief.

Die Luft hier war zwar dumpf, aber keineswegs schlecht.

Als der Leutnant dann den Boden ableuchte, bemerkte er in der biden Schicht von seinem Koffenstaub die Spuren zahlreicher Füße, ein Beweis, daß noch vor kurzem Menschen diesen Gang benutzt hatten.

Die drückende Stille ringsum, die tiefe Dunkelheit, die nur durch das auf kurze Entfernung wirkende Strahlenbündel der elektrischen Lampe zerrissen wurde, mahnten den jungen Offizier zur Vorsicht.

Schrittweise drang er nach Westen vor. Osters blieb er auch stehen und lauschte.

Jetzt vernahm er etwas, wie ein Leises, in regelmäßigen Zwischenräumen sich wiederholendes Klopfen.

Bald hatte er die Ursache entdeckt. Wassertropfen waren es, die von den Kalksteinwänden herab-tropften.

Und weiter ging er den dunklen Weg, der immer geradeaus führte.

Zuweilen zwangte sich, bald zur Rechten, bald zur Linken, von dem Hauptstollen ein Nebenstollen ab. Ein paar Mal traf er auch auf hölzerne Hallen, in denen noch Stapel vorwitterter Scheubehälter, ja sogar Feldbahnwagen und kleine, eiserne Wagen, Quante genannt, lagen.

Dann klopfte plötzlich sein Fuß.

Und blitzschnell hatte er den Einschnitt-Hebel seiner Lampe zurückgedreht.

„Finstere Nacht war jetzt um ihn her.“

Er lauschte angestrengt.

Stimmen hörte er, aus wefter Ferne zwar, aber es blieben menschliche Laute.

Und nur heimtückische Feinde konnten es sein, denen er hier begegnete.

Also zurück, dorthin, woher er gekommen war! Aber ohne Licht durste er nicht hoffen, sich zurücktaufen zu können. So bedeckte er denn die dicke Glaslinse mit der flachen Hand und ließ nur einen dünnen Strahl zwischen den Fingern hervor auf den Boden fallen.

Niedrigerkerzige
Osram-Azo-
Lampen

Besonders schönes weisses Licht
Kleine Form
40, 60, 75, 100 Watt.



Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht beiderseits der Somme wird mit unverminderter Festigkeit fortgesetzt. 28 englisch-französische Divisionen greifen an. Rördlich der Somme sind ihre neuen Angriffe blutig abgewiesen. An kleinen Stellen gewannen der Gegner Raum, Clery ist in seiner Hand. Südlich des Flusses ist im hin und her wogenden Kampf die erste Stollung gegen den erneuten Anlauf der Franzosen an der Front von Barleux bis südlich von Ghilly behauptet, nur da, wo die vordersten Gräben völlig eingeebnet waren, sind sie geräumt. Spätere Angriffe sind restlos unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Westenburgische, holsteinische und sächsische Regimenter zeichneten sich besonders aus. Bis zum Abend wurden an Gefangenen aus den zweitägigen Kämpfen südlich der Somme 31 Offiziere, 1437 Mann von 10 französischen Divisionen, an Beute 23 Maschinengewehre eingebracht. — Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Russische Angriffe sind nördlich der Bahn Cloczow-Tarnopol in unserer Feuer geschleitet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Zwischen der Plota Lipa und dem Dnjepr haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach vergeblichen Stürmen drückten sie schließlich die Mitte der Front zurück. — In den Karpathen hat der Gegner in den berichteten Kämpfen südwestlich von Zabie und von Schipoth keine Vorteile errungen. In vielen Stellen griff er gestern vergeblich an.

Balkankriegsschauplatz.

Sieben Berge von Lutran, darunter auch Panzerbatterien, sind erklümt. Nördlich von Dobro sind starke rumänisch-russische Kräfte von unseren tapferen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

(Amtlich.) Berlin, 6. September. Gestern nachmittag griffen mehrere russische Flugzeuge Angernsee in Russland ohne Erfolg mit Bomben an. Unseren Abwehrflugzeugen gelang es, einen feindlichen Doppeldecker zur Landung zu zwingen. Die Besatzung ist gefangen genommen.

(W. Z. B.) Berlin, 6. September. Die Konferenz der Parteiführer beim Reichstanzler nahm gestern nachmittag 4 1/2 Uhr pünktlich ihren Anfang. Es erschienen etwa 25 Reichstagsabgeordnete. Von der Reichsregierung waren der Reichstanzler Dr. Bethmann-Hollweg, der Staatssekretär des Auswärtigen, Jagow, Reichschatzsekretär Graf

Koeborn, Staatssekretär Dr. Helfferich, sowie die Unterstaatssekretäre Wahnshaffe und Heinrich bei den Besprechungen anwesend, die sich bis gegen 9 1/2 Uhr ausdehnten. Der Reichstanzler gab, wie in der Konferenz am 17. Juli, einen allgemeinen politischen Überblick, der sich naturgemäß mit der durch Rumaniens Eingreifen in den Weltkrieg geschaffenen Lage beschäftigte. Dann konnte Herr von Bethmann-Hollweg die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Chef des Generalstabes, Generalfeldmarschall Hindenburg und der erste Generalquartiermeister Lubendorff sich übereinstimmend dahin geäußert hätten, daß die allgemeine militärische Lage sehr gut sei und zu keinerlei Besorgnissen Anlaß gebe. Selbstverständlich soll nicht bestritten werden, daß der Eintritt Rumaniens in die Reihe der Gegner Deutschlands eine gewisse Erschwerung gebracht hat. Aber das gute Endergebnis des Krieges wird er nicht in Frage stellen. An eine Heraussetzung der militärischen Altersgrenze wird, und das kann mit als günstiges Zeichen betrachtet werden, nicht gedacht. Allgemein zureichend ist auch die Stimmung gegenüber den Ausichten der 5. Kriegssaison, für die man wieder auf ein volles Ergebnis rechnet. Der Zusammentritt des Reichstages ist für die letzten Tage im September in Aussicht genommen.

Stuttgart, 6. September. Wie aus Sigmaringen gemeldet wird, bemühte sich der Fürst von Hohenzollern bis zuletzt unablässig, seinen Bruder, den König von Rumänien von der Preisgabe der Neutralität Rumaniens abzuhalten. Das Material hierüber wird demnächst bekanntgegeben werden.

Karlsruhe, 6. September. Schweizerischen Blättern zufolge verzeichnet die amtliche Verlustliste des kaiserlichen Zentralerkenntnisdienstes vom 1. 6., also seit dem Beginn der russischen Offensive bis zum 20. August, 685 000 Mannschaften und 54 600 Offiziere als tot, verwundet oder vermißt. 18 000 Offiziere werden als gefallen angeführt. Unter ihnen befinden sich 23 Generale und 38 Regimentskommandeure.

Genf, 6. September. Nach Meldungen französischer Blätter aus Saloniki kam es am Sonntagabend zwischen königstreuen Truppen und den Salonikier Revolutionären zu neuen Zusammenstößen. Die französischen Truppen kamen den Aufständischen zu Hilfe, so daß die royalen Soldaten sich ergeben mußten. Die königstreuen griechischen Offiziere, die auf Befehl des Generals Sarraïl gefangen genommen worden waren, sind auf ein Entensschiff gebracht und mit unbekannter Bestimmung fortgeführt worden.

Athen, 6. September. Der „Times“ wird berichtet: Nachdem die griechische Regierung die bereits bekannten Forderungen der Verbündeten angenommen hat, gingen die englischen Polizeiamtner sofort zur Festnahme verschiedener Personen über. Unter den Verhafteten befinden sich auch eine Reihe von Journalisten. Außer dem Sekretär der österreichischen Botschaft wurden auch zwei deutsche Lehrer der archäologischen Schule festgenommen.

Etlich schritt er dahin, oft über Geröll stolpernd. Nun mußte er ungefähr an jener Stelle des Ganges angelangt sein, wo die Leiter durch den Schacht in der Decke ihn wieder an die Oberwelt bringen sollte.

Er suchte und suchte — nichts, nichts. Und dann sah er über sich die gähnende Öffnung des Schachtes, sah noch die Eindrücke, die die schwere Leiter mit ihren Enden in dem mit Schutt und Staub bedeckten Boden zurückgelassen hatte, aber die Leiter selbst war verschwunden.

Ein eifriges Gefühl des Schreckens froch ihm zu Herzen. Jetzt ein höhnisches Nicken, das aus dem Schacht hervorzuschallen schien; ein paar Worte, die er nicht verstand, folgten, dem Tone nach eine Verwünschung.

Stille ringsum. — Das Bergwerk von Byjor hatte das deutsche Opfer belgischer Hinterlist verschluckt, wie ein unheimlicher, gefräßiger Drache.

Stunden waren vergangen. Oben im Dorfe Byjor suchte man den verschwundenen Leutnant.

Der gemütliche Stabsarzt drohte dem Maire, er würde alle männlichen Einwohner erschließen lassen, wenn der Offizier nicht bis zum Abend gefunden würde.

Der Dorfbherrschfer, ein kleines, vertrocknetes Kerlchen, zuckte die Achseln. Aber in seinen listigen Augen lag hämischer Triumph.

Und geduldig ließ er sich als Geißel in den Keller der Schule einpferren.

Seine Antworten blieben sich stets gleich: er wisse nichts, er sei unschuldig.

Das beteuerten alle abgefaßten Franktireurs, selbst wenn sie mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden.

Fünf Stunden hatte man gesucht, im ganzen Dorfe das Unterste zu oberst gefehrt. Leutnant Herford war nirgends zu entdecken.

Auch der Kartoffelsteller hinter dem Stalle war durchsucht worden. Denn den wollte ja der Offizier, wie Madrot auszufagen wußte, nochmals sich ansehen geben.

Nichts fand man darin, als hinten etwas verstreutes Kartoffelkraut.

Wo Herford hingekommen sein konnte, blieb ein Rätsel.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Liebesmächtel haben im

Rathaus: Kraftwagenführer Welfe, Blauen. Reichshof: Max Heinrich Schmidt, Fabrikbesitzer, Chemnitz. Hermann Steinberg, Adv. Greifeld. Frh. Heilmann, Adv., Berlin. Brauerei: Carl Oehler, Privatier, Greiz. Ernst Richter, Pianofortestimmer, Auerbach.

Wettervorhersage für den 7. September 1916.

Zeitweise Nebel, keine wesentliche Temperaturänderung. Gewitterneigung, sonst meist trocken.



Am 10. August ist mein über alles geliebter Mann, der liebevolle Vater meines kleinen Ruben, mein guter Sohn, unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Unteroffizier d. Reserve

Hans Ernst Unger,

Grenadier-Reg. Nr. 100, 8. Komp.,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Friedrich August-Medaille in Silber nach fast zweijährigem Ringen und dreimaliger leichter Verwundung auf dem Felde der Ehre gefallen.

In stiller Trauer

Clara Unger geb. Schädlich

und Söhnchen Gerhard

ruhen allen anderen trauernden Hinterbliebenen.

Ashberg, Eibenstock, den 6. September 1916.

Zahle

für reine Kunst- und Seidenfäden (auch zerschnittene Zahlen), sowie reinen Abfall per Kilo bis 15 Mark. Kaufe jedes Quantum gegen sofortige Kasse. Erbittet Muster mit Angabe des Quantums, andernfalls sofortige Zusendung der Ware. Regulierung erfolgt prompt sofort. Adolf Steiner, Annaberg i. Erzgeb. Telefon Nr. 46.

Arbeiter,

militärfrei, auch kriegsbeschädigte, werden für gutlohnende und dauernde Beschäftigung für Berlin-Schönevide gesucht.

Auch weibliche, kräftige Personen, die Angehörige der angenommenen männlichen Arbeiter sein müssen, werden angenommen.

Meldungen bis Donnerstag, 7. September, mittag beim Bezirksarbeitsnachweis (Arantenkasse).

Besseres Fräulein sucht gut möbliertes Zimmer,

möglichst mit Badbenützung und in der Oberstadt gelegen. Offerten mit Preisangabe unter A. H. # 100 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Säcke

verkauft man am vorteilhaftesten an Selbstverbraucher. Lochfreie gut erhaltene Säcke, Mehl-, Zuckersäcke usw. kauft zu höchsten Preisen, auch einzeln

Schmirgelwerk.

Kinderkorb mit Gestell billig zu verkaufen.

Südstraße 18.

Verschiedene Plakate,

als Nicht auf den Boden spucken usw. Die Beschäftigung von Kindern in Fabriken betr.

Das Mitbringen von Hundebetr. Warnungsplakate f. Mangelstuben. Man hinter, das Bestellte sogleich zu bezahlen.

Vorgen tu' ich nicht usw.

Brotpreisplakate.

Bierpreisplakate.

Contor.

Abfertigung.

Zutritt verboten!

Stickeri-Ausgabe.

Füre leise zumachen.

Wohnung zu vermieten.

Für Männer.

sind vorrätig in der Buchdruckerei von Emil Hannsbohn.

Theater in Eibenstock. Deutsches Haus.

Dir.: Franz Riederer. Donnerstag, den 7. September 1916, abends 9 Uhr: Großer Schauspiel-Abend.

Nur einmalige Aufführung! Keine Wiederholung.

An allen Hof- und Stadttheatern ständig auf dem Spielplan.

„Der Goldbauer“

oder: „Das Geheimnis der Pfingstnacht“.

Original-Schauspiel in 4 Akten von Ch. Pfeiffer.

Spielleiter: Paul Schmidt.

Personen:

Willibald, Baron v. Helltron, Landrichter	Johann Ganzmann.
Ruppert, genannt der Goldbauer	Paul Schmidt.
Veronika, seine Tochter	Grete Horst.
Marie-Lena Lindnerin, Witwe, seine Schwester	Fanny Ganzmann.
Alra Leuthalerin, sein Schwesterkind, eine Waise	Gedy Bergner.
Wall, Wirtschaftlerin	Marie Uhle.
Zacharias, der Hackenbräu	Peter Braun.
Vasilian	Kurt Steinbauer.
Anton Kellmeier, genannt der Falkentoni	Direktor Riederer.
Kilian Brauner, ein Bauer	Ernst Bart.

Zeit: Gegenwart.

Zwischen dem zweiten und dritten Aufzug liegt ein Zeitraum von drei Monaten.

Lose

der 169. Königl. Sächs. Landes-Lotterie Ziehung der 4. Klasse am 6. und 7. September 1916, hält empfohlen Gustav Emil Tittel.

Ein Schleifer Billige Äpfel,

gesucht. A. L. Unger, am unteren Bahnhof. Birnen, Zwiebeln, Möhren, frisch geräucherter Serringe treffen ein bei Elsa Schindler, Weststr. 8.

Verloren wurde am Sonntag ein goldenes Armband

vom Neumarkt bis unteren Bahnhof. Gegen Belohnung abgegeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Berufsliste Nr. 326

der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsst. ds. Bl. eingesehen werden.